



Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen

Goschwitzstraße 15 • 02625 Bautzen • Tel: 03591/48930 • Fax: 03591/489328

Ökumenische Kirchenwochenarbeit in Deutschland

Gemeindedienst/Erneuerung

vertreten durch: Johannes Steinmüller

Dr.-Rohr-Str. 2 • 02625 Bautzen • Tel./Fax: 03591/301916

Bautzen, am 29.8.2011

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6,8)

Liebe Spender und Freunde,

mit dieser Art „Grundsatzklärung“ des Propheten Micha grüße ich Euch herzlich!

Möge sie Euch Anstoß sein, wieder einmal darüber nachzudenken, worum es eigentlich geht in unserem persönlichen Leben. Und wie wir Menschen in eine lebendige Beziehung zu unserem Gott einladen können. Dem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Dem Gott, der Israel als Bundesvolk erwählt hat und der uns durch Jesus in seinen neuen Bund eingeladen hat. Dem Gott, der Jesus wiederkommen lassen wird, um die Erde zu erneuern und sein Friedensreich aufzurichten.

Welche großartigen Aussichten angesichts aller täglichen Katastrophenmeldungen!

Doch müssen wir uns nicht wundern, dass in unserer Zeit, in der uns alle Lebensformen und religiöse Erkenntnisse als gleich gültig verkauft werden sollen, so viele Menschen gegenüber den ewigen Wahrheiten unseres Schöpfergottes gleichgültig werden und selbst unter den gläubigen Menschen Verunsicherung herrscht.

Wer möchte schon gern als religiöser Fundamentalist bezeichnet werden, in einem Atemzug mit verblendeten und verführten Terroristen, die jedes Leben verachten und vernichten, sollte es nicht der eigenen Überzeugung entsprechen.

Aber auch angesichts der in allen Medien immer wiederkehrenden Fragen und dem Suchen nach wirtschaftlichem Wohlstand, bzw. der Vermeidung von Verlusten, lassen sich viele Gläubige verunsichern und beunruhigen.

Und schließlich kenne ich viele Menschen in meinem Umfeld, die Lösungen suchen für ihre schwierigen persönlichen Umstände. Manchmal genötigt durch Ämter und Behörden. Manchmal genötigt durch Konflikte in der Ehe, der Familie oder im Freundeskreis. Manchmal angetrieben von persönlichem Ehrgeiz zu Erfolg und vermeintlicher Sicherheit und manchmal umgetrieben durch Einsamkeit oder Krankheitsnot. Für alle diese beschriebenen Lebenssituationen gibt es früher oder später viele Ratgeber, die sich uns - gefragt oder ungefragt - mit ihren Empfehlungen und Lösungsvorschlägen mehr oder weniger aggressiv anbieten oder aufdrängen.

Vielleicht denkt jetzt mancher Leser, dass ich grundsätzlich ein Problem mit Ratgebern habe. Aber dem ist nicht so, denn es heißt schon in Sprüche 2,11: „Guter Rat wird dich bewahren.“ Und in Jesaja 28,29 lesen wir: „Gott ist ein weiser und wunderbarer Ratgeber.“

So brauchen wir es von Zeit zu Zeit, dass wir uns die einfachen Ratschläge Gottes zu Herzen nehmen, die er für uns als seine Kinder in seinem Wort festgehalten hat. Sie zu befolgen, „also sein Wort zu halten“, wird uns Segen bringen und Zukunft geben, weil Gott uns liebt und mit seinen Ratschlägen nur das Beste für uns im Sinn hat. Darum sind auch wir als solch beschenkte, gesegnete Leute gerufen, Liebe zu üben, das „Beste für unseren Nächsten zu suchen“. Und schließlich gilt es, in einer Haltung der Demut gegenüber Gott zu leben. D.h., anzuerkennen, dass seine Maßstäbe ewige Gültigkeit besitzen, dass wir bedürftig sind und bleiben, dass wir Vergebung brauchen für unser Unvermögen, nach seinen Maßstäben zu leben. Und dass wir ihn in unserem persönlichen Leben in allen Lebensbereichen tatsächlich Gott sein lassen.

In den uns bevorstehenden Erschütterungen wird Er allein uns ein sicheres Fundament sein und Schutz bieten können. Und wir dürfen mit dem Psalmisten erfahren (71,3):

„Du bist mein Fels und meine Burg.“

Mit diesem Brief wollen wir Euch gerne berichten, was unseren Dienst durch die letzten Wochen ausgemacht hat.

Was immer möglich war, durften wir tun durch die Treue und Opferbereitschaft vieler Spender, Beter, ehrenamtlicher Helfer und Mitarbeiter.

Darum soll an erster Stelle auch der Dank an alle stehen, die sich auf unterschiedlichste Weise eingebracht haben in unsere Dienste.

Wir freuen uns sehr darüber und danken Euch von ganzem Herzen!

Auch wenn sich unsere Dienste im Laufe von vielen Jahren verändert haben, so ist doch eins geblieben: der Wunsch, gemeinsam als Jünger Jesu in unserer Zeit unterwegs zu sein, und dabei auch anderen behilflich zu sein, ihren Glauben lebendig und natürlich im Alltag zu leben. Von Anfang an war es uns ein Bedürfnis, Menschen unter schwierigen Lebensbedingungen nahe zu sein und ihnen Gutes zu tun, wie immer uns das möglich war und ist.

Im September werden es nun mittlerweile 25 Jahre, seitdem wir unsere erste Rumänienreise wagten. Der Anlass dazu war eine unscheinbare Anfrage während einer Kirchenwoche, ob wir nicht bereit wären, Geschwister in Rumänien, die unter sehr viel schwierigeren Bedingungen lebten, zu besuchen, um sie zu ermutigen. Diese Frage hatten wir ernsthaft geprüft und umbetet. Als wir gewiss waren, dass solch ein Besuch von Gott gewollt und nicht unserem Verlangen nach Abenteuern entsprungen war, bereiteten wir diese Reise sorgfältig vor. Doch waren wir völlig unerfahren. Deshalb baten wir einen Bruder, der schon vielmals in Rumänien gewesen war, uns zu helfen und zu begleiten. Durch alle unsere Unsicherheiten hindurch hat Gott uns wunderbar geleitet und beschenkt. Was haben wir in den ersten Jahren nicht alles erlebt!

Bewahrung auf den Straßen, Wunder bei Grenzüberquerungen, Bewahrung im Zelt bei Bären im Umfeld, engelhafte Begegnungen mitten in der Nacht, wunderbare von Gott bewirkte Heilung, Begegnungen über alle Konfessionsgrenzen hinweg und so vieles mehr. Unsere oft nur kleinen persönlichen unscheinbaren Möglichkeiten hat Gott durch die Jahre auf unfassbare Weise vermehrt und gebraucht. Bis heute!

Darum wollen wir die uns gegebene und anvertraute Zeit mit ihren Möglichkeiten weiter auskaufen und nutzen. Danke Euch allen, die Ihr Euch mit einbringt!

Unmittelbar nach dem Versand unseres letzten Infobriefes begannen in Bautzen unsere Dacherneuerungsarbeiten. Wir hatten die Firma Schönfeld beauftragt, die uns schon viele Jahre in Tauscha Dacharbeiten ausgeführt hatte. Für viele Neben- und Hilfsarbeiten standen zusätzlich Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung. Zum Beispiel bei Transportaufgaben, der Organisation der Fußweg- und Straßenabspernung, dem Gerüstauf- und Abbau, der Ausbesserung des Fassadenputzes, der Farbgebung der Fassade und Überarbeitung der Holzverkleidung am Hinterhaus. Ein befreundeter Unternehmer stellte uns für die Transportarbeiten für vier Wochen einen Kleintransporter zur Verfügung, und ein anderes Bauunternehmen transportierte uns die Dachziegel unentgeltlich von Tauscha nach Bautzen. Fast genau drei Wochen waren nötig für alle Arbeiten. Neben den eigentlichen Dacharbeiten verstärkten wir die Dämmung im Dachbereich, vor allem im Bereich unserer sechs Dachgauben, also in unseren Büroräumen. Wir sind dankbar für alle unkomplizierten Behördenabsprachen und dass es keine Beanstandungen seitens der Bauaufsicht gab. Auch dass bei der Entfernung eines großen Wespennestes unter den alten Ziegeln (mit Hilfe eines alten Pulverlöschers) niemand zu Schaden kam und vor allem, dass wir während der Dacharbeiten vor langen Regenschauern bzw. Wasserschäden verschont blieben.

In der Zeit der Sommerferien waren die meisten Mitarbeiter im Einsatz bei der Kirchenwoche in See, bei anderen Rüstzeiten und auch im Urlaub. Andere nutzten die Zeit zu Besuchen von Geschwistern und Gemeinden.

In Tauscha wurden fortwährend Hilfsgüter angeliefert, so dass wir im September erneut einen LKW in die Ukraine senden wollen. Durch die letzten Monate erreichen uns verstärkt Anfragen, ob wir nicht auch neue Projekte unterstützen können, vor allem in der Ukraine. Vordergründig scheint uns das unmöglich, da wir einen noch größeren Hilfsgüterumschlag nicht bewältigen können, bedingt durch unsere Mitarbeiterzahl, aber auch aus Kostengründen.

Als die CHD-Bruderhilfe Baden-Baden im Mai zu ihrer Ukraine-Besuchsreise aufbrach, machten sie in Tauscha noch einen kurzen Zwischenstopp, den wir gerne zur Begegnung und zum Austausch nutzten. Ihr Hauptanliegen war, die 13 Suppenküchen im Umkreis von Zhitomir, aber auch Suppenküchen in Kiew und Vinnitza zu besuchen. Allein von Zhitomir aus werden zurzeit monatlich 10500 Mahlzeiten an ca. 550 Bedürftige an 13 Orten ausgegeben.

In diese Arbeit fließen über die CHD-Bruderhilfe auch unsere Spenden des „Arbeitskreises Hilfe für Israel“. Neben der Arbeit in den Suppenküchen gibt es inzwischen aber auch in einigen Orten Helferinnen, die alten Menschen das Essen nach Hause bringen. Menschen, die körperlich nicht mehr in der Lage sind, die Mahlzeiten in den Suppenküchen oder Gaststätten vor Ort einzunehmen. Es ist erstaunlich, mit wie viel Liebe und Hingabe die dortigen Mitarbeiter diesen Dienst am Volk Gottes tun.

Aus den uns zur Verfügung gestellten detaillierten Abrechnungen können wir ersehen, wie sorgfältig die Verantwortlichen vor Ort die ihnen anvertrauten Finanzen einsetzen und verwalten. Und wie sie versuchen, trotz der unvorstellbaren Preissteigerungen im Lebensmittelsektor, die Arbeit zu organisieren.

Eine uns vorliegende detaillierte Preisliste enthält die Veränderungen der Preise von 24 Grundnahrungsmitteln binnen eines Jahres. Bei einigen Lebensmitteln sind Verteuerungen von 50 bis 340 Prozent zu verzeichnen. Auch Kraftstoff ist um über 40 Prozent teurer geworden.

Umso dankbarer sind diese alten bedürftigen Menschen für unsere Hilfe. Auch wir danken allen Spendern, die mit ihren Opfern diese jüdischen Menschen segnen und ihnen damit ein Zeichen ihrer Liebe geben! Neben diesen Besuchen sind uns die Rückkopplung und der Austausch mit den Verantwortlichen über unsere materielle Hilfe ganz wichtig. Ständig verändern sich Einfuhr- und Zollbedingungen, und manchmal haben wir den Eindruck, dass es für die Partner in der Ukraine immer schwieriger und manchmal auch willkürlicher wird, diese Arbeit zu tun. Umso mehr wollen wir gerne die Zeit auskaufen!

Neben der humanitären Hilfe für jüdische Menschen, die wir im Rahmen unserer Dienste vor allem in Polen, der Ukraine und Moldawien leisten, bleibt es uns ein wichtiges Anliegen, Menschen in unserem Umfeld herauszufordern, Ihre Haltung zum Volk Gottes zu überdenken. Wenn wir die Aussagen Gottes und seiner beauftragten Leute in der Bibel ernst nehmen, müssen wir durchaus besorgt sein um unsere Mitmenschen, die diese Aussagen leichtfertig beiseite stellen, umdeuten oder gar ausgrenzen. Viele realisieren nicht, dass sie ein Problem mit Gott haben, dessen erste Liebe seinem Volk gilt.

Gestern, also am Israelsonntag dieses Kirchjahres hatte ich die Freude, zwei Veranstaltungen bei den Marienschwestern in Darmstadt mitzuerleben. Auch dort kam die bleibende Verantwortung der Christen gegenüber dem jüdischen Volk zur Sprache. In diesem Zusammenhang will ich gerne hinweisen auf eine neu produzierte, sehr bewegende und eindruckliche DVD mit dem Titel „Reue“. Sie eignet sich sowohl für jede Gemeinde, als auch zur persönlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema. Desweiteren empfehle ich die aktuelle aufrüttelnde Schrift von Schwester Joela: „Von Ohnmacht zu Vollmacht – Hoffnung für unsere evangelische Kirche in Deutschland?“

Am Ende dieses Briefes möchte ich darum bitten, die angehängte Information zwar in aller Freiheit, aber auch als Chance aufzunehmen. Wir sind dankbar, dass die meisten Menschen in unserem Land noch immer reichlich versorgt leben können. Darum ist unser Erntedankfest ein guter Anlass, von unserem Reichtum abzugeben!

Im Namen unserer Mitarbeiter herzliche Grüße,



Gerne darf dieser Brief an Interessierte weitergegeben werden. Anfragen per email bitte an: joda@steinmuellerpost.de

Spenden zur Unterstützung der Arbeit können mit entsprechender Zweckbestimmung auf das folgende

Konto des Offenen sozial-christlichen Hilfswerkes e.V. (OscH e.V.) eingezahlt werden:

KD-Bank, BLZ: 350 601 90, Konto: 16 12370 016

Bitte die vollständige Anschrift nicht vergessen!

Weitere Informationen zu unseren Diensten unter www.kiwoarbeit.de

**Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen – Arbeitsbereich Mission-Osthilfe
Hofstraße 5, 09322 Penig/OT Tauscha**

*Wir wollen nicht müde werden, Gutes zu tun,
denn wenn die Zeit gekommen ist, werden wir die Ernte einbringen, falls wir nicht aufgeben.
Solange wir noch Gelegenheit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun,
am meisten natürlich denen, die zur Glaubensfamilie gehören.
(Gal.6,9+10)*

Liebe Freunde,

ein dankbares Herz wird immer Formen und Wege finden, seine Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Jede Form unseres Dienstes sollte ihren Ursprung in der Liebe und Dankbarkeit gegenüber unserem himmlischen Vater haben! Zuwendung und Trost, Besuchsdienst, praktische oder finanzielle Hilfe sind mögliche Wege, Dank zu opfern und die Liebe aktiv werden zu lassen. Ebenso jede Form von Zeugnis, Evangelisation und Mission!

Auch dieses Jahr möchten wir im Blick auf die bevorstehenden Erntedankfeste mit diesem Brief einladen, Menschen ganz bewusst zu segnen mit den Gaben, die uns Gott anvertraut hat. Darum sind wir gerne bereit, Erntegaben und finanzielle Opfer von Einzelnen und Gemeinden entgegenzunehmen, um sie für die Menschen in den Projekten unseres Werkes einzusetzen.

Unsere wesentlichen Projekte sind:

- Suppenküchenarbeit in der Ukraine, die hauptsächlich alte jüdische Menschen im Blick hat, zumeist Holocaustüberlebende oder deren Kinder
- Farmprojekt in Polen, das jüdischen Erwachsenen u. Kindern in Weißrussland und der Ukraine dient,
- Dienst an Juden in Moldawien,
- Sozialarbeit in Rumänien,
- Kinder- und Jugendarbeit bei uns im Land.

Welche Erntedankgaben sollen gesammelt werden?

- Vor allem bitten wir um haltbare und gut verpackte Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum noch nicht abgelaufen ist.
- Günstig sind besonders kleinportionierte Lebensmittel, die alten und kranken Menschen dienlich sind, aber auch bei Kindern zum Einsatz kommen können:
Fertigsuppen und andere Fertiggerichte (auch Konserven), Teigwaren (Nudelgerichte), Reis, Kaffee (auch löslicher), Tee, Schokolade oder auch Schokocreme, Kakao, Kakaotrunk, Marmelade, Honig, Öl, Wurst- und Fleischkonserven, Kekse und anderes haltbares Gebäck, Süßigkeiten, Vitamintabletten.
- Bei frischen Lebensmitteln bitten wir um Rücksprache hinsichtlich der Menge, da bis zur Verteilung bzw. Verarbeitung die Gefahr des Verderbens gegeben ist.

Wo können die Erntegaben abgegeben werden?

Bitte sprechen Sie die Anlieferung mit unseren Mitarbeitern ab: Uwe Fleischer in Tauscha (037381/66550) Johannes Steinmüller in Bautzen (03591/489324). Wir stehen Ihnen gerne auch für andere bzw. weitere Fragen zur Verfügung. Wegbeschreibungen nach Tauscha oder Bautzen sind im Internet zu finden (www.kiwoarbeit.de) oder können telefonisch angefragt werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Erntegaben in Bananenkartons verpacken!

Wohin können Finanzen überwiesen werden?

Spenden zur Unterstützung der Projekte und Transporte können mit entsprechender Zweckbestimmung (Mission-Osthilfe) auf das Konto des Offenen sozial-christlichen Hilfswerkes e.V. (OscH e.V.) eingezahlt werden: KD-Bank, BLZ: 350 601 90, Konto: 16 12370 016

Bitte die vollständige Anschrift nicht vergessen, bzw. bitten wir um Benachrichtigung bei Kirchgemeinden, die über ein zentrales Konto überweisen!